

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 83 (1996)
Heft: 11: Wessen Architektur? = A qui l'architecture? = Whose architecture?

Artikel: Der gefesselte Torso
Autor: Ullmann, Gerhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-63083>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der gefesselte Torso

In der letzten Phase erscheint das einsame, aus einer Baugrube herausragende Haus in der Dorotheenstrasse 105 wie ein abgetakelter Torso. Ein Rest an hochherrschaftlichem Glanz verrät die mit Klinern verzierte Fassade; gekappte Quergebäude haben dieses Fragment in die Höhe schiessen lassen. Eine demolierte Erinnerung an grossbürgerliche Wohnkultur, die Berlins Mitte um die Jahrhundertwende als Grossstadt anziehend machte.

Requisiten dieser Art brauchen nicht unbedingt das Signet der Denkmalpflege, um in der gewalttigen Umbruchphase, die Berlins Zentrum gegenwärtig durchläuft, aufzufallen. In der Stadtwüste rund um das Brandenburger

Tor kündigen solche Zeitzzeuge vergangener Epochen Abbruch und Aufbruch gleichermaßen an.

Von der Baustelle zur Schaustelle zum Kunstereignis: Wer wie der Griech Jannis Markopoulos geschickt mit Seilen umzugehen weiß, hat kaum Mühe, aus einer Fessel- und Verschnüraktion ein populäres Schauereignis zu machen. «Was gefesselt wird, bleibt», lautet das Glaubensbekenntnis des Künstlers, der selbstbewusst genug ist, um ein Jahr nach Christos spektakulärer Reichstagsverhüllung seine Fesselungskünste an einem Torso zu erproben und den Zeitbruch zwischen Alt und Neu auf emotionaler Ebene zu vertiefen.

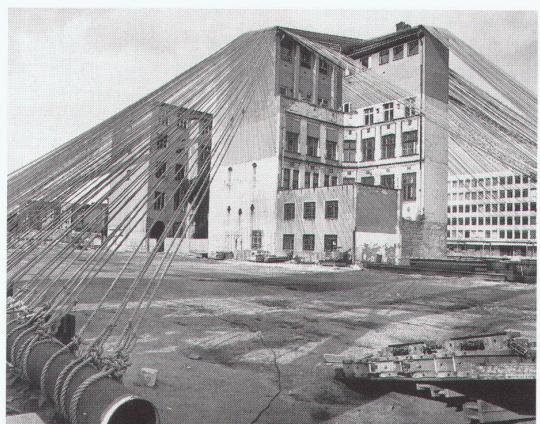
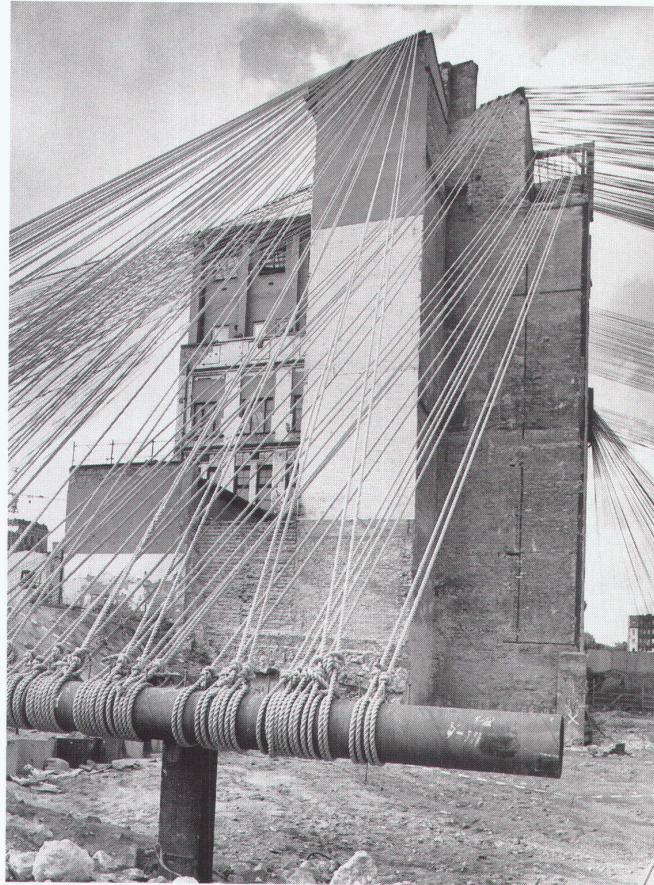
Berlins aufgewühlte Leere schafft ungewohnte

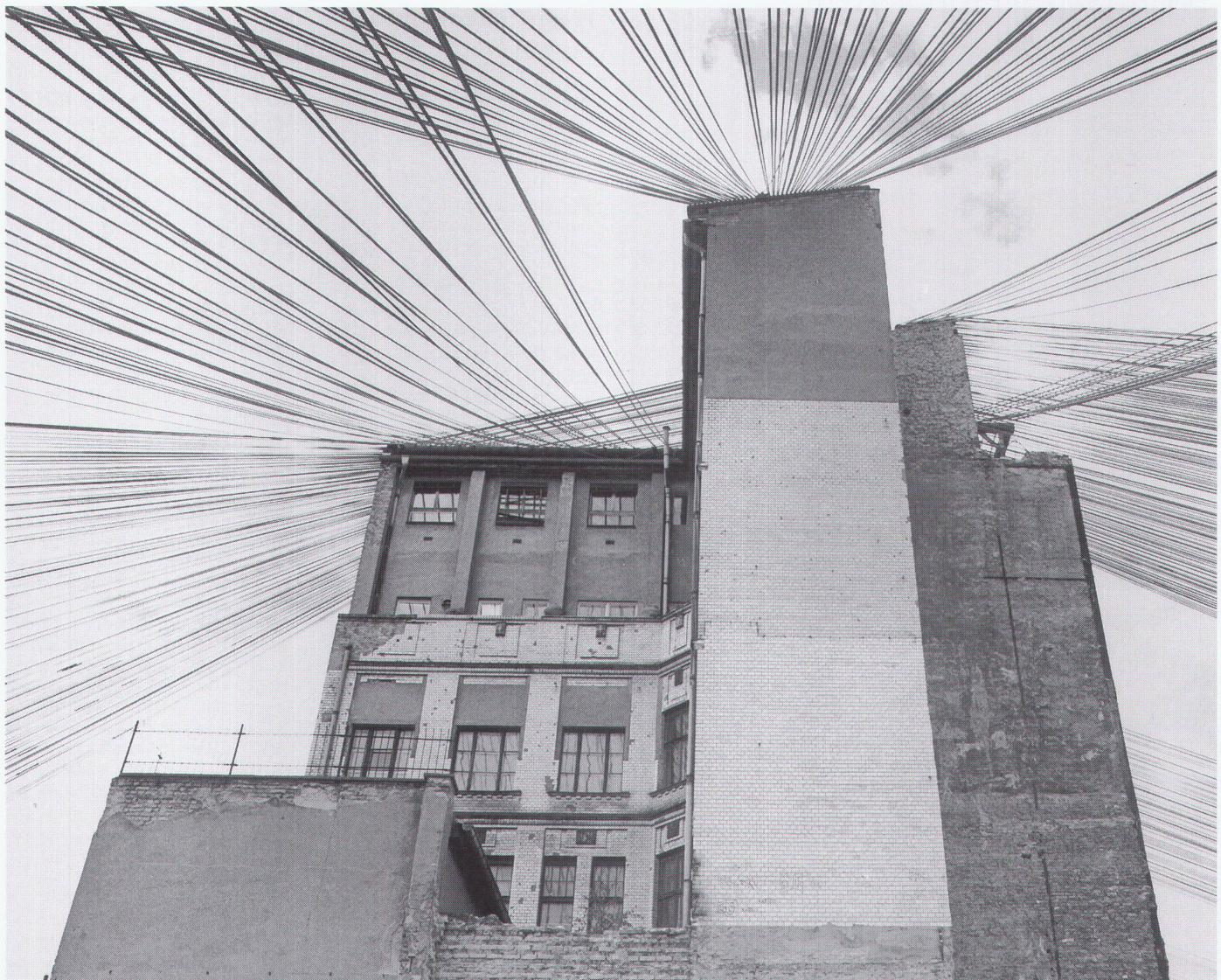
Raumdimensionen. Jannis Markopoulos hat auch in seinem vierten Kunstwerk an seinem Leitmotiv – dem Fesseln – festgehalten; sein Aufwand an Polypropyleneilen ist imponierend, die künstlerische Ausstrahlung bleibt eher marginal. Die roten, über 50000 m diagonal gespannten Armierungsseile verdichten sich zu transparenten Raumschraffuren, verfremden Wand, Haus und Block zu einem märchenhaften Ort, dessen verwildertes Ambiente im Kontrast zur Titelfindung des Kunstobjektes steht.

Erinnern? Gewiss, nur die Zeit hat sich längst vom Ort entfernt, und das gefesselte, denkmalgeschützte Objekt scheint durch die Überpunktierung der Kunstabktion vom geschichtlichen

Umfeld abgelöst. Ein vagabundierendes Bühnenbild, das zumindest die Schaulust weckt. Weniger ein Festhalten durch Fesseln ist hier das Ziel, es ist eher die Absicht, einen durch Abriss isolierten Baukörper aus der Wüste der Belanglosigkeiten herauszuheben, ihm durch ein visuelles Netzwerk einen Teil seiner verlorenen Bildhaftigkeit zurückzugeben. Ein starkes Bild im florierenden Schaustellergewerbe – und doch nur ein matter Reflex auf Christos mummenverschanztes Reichstagsfragment.

Gerhard Ullmann





Fotos: Gerhard Ullmann, Berlin